



Thematik: Chancen für Wirtschaft und Politik erkennen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung - Probleme aus historisch gewachsenem Bewusstsein sind Chancen	1
2. Die zwei (drei) dominierenden Theorien volkswirtschaftlicher Betrachtungen	2
3. Was ist eigentlich Geld?	3
4. Was ist Moralität? Wie lässt sich diese objektiv bewerten?	6
5. Wie entstanden ökonomisch etablierte, derzeit angewandte Prozesse?	6
6. Das Verständnis für heterogene Demokratie entdecken und mitgestalten	9
7. Das Arrow-Paradoxon – Heterogenität, Willensbildung und Präferenzierung	12

1. Einleitung - Probleme aus historisch gewachsenem Bewusstsein sind Chancen

Es ist wichtig zu wissen, wie sich derzeitige Prozesse entwickeln konnten. Um dies zu verstehen bedienen wir uns einfach unserer historischen Erfahrung, die oft kennzeichnend für zukünftige Ereignisse ist. Strukturbildung, wissenschaftliche Annahmen, ideologische Vorlieben, Steuerungs- und Regelmechanismen die ein zukünftiges Geschehen bestimmen, es wahrscheinlich machen, stammen nicht von irgendwo. Der Grundstein auf dem wir unsere gedanklichen Gebäude errichten entspringt historisch gewachsenem Bewusstsein. Diese Ereignisse als Zufälligkeit zu betrachten, abzulehnen oder nicht für einen neu zu entwickelnden Ansatz aufnehmen zu wollen, käme der vernichtenden Arbeit früherer Baumeister gleich.

Ich bemühe mich, insoweit möglich, um die Vermeidung von Fachausdrücken aus der Finanzwelt. Ihren gesunden Menschenverstand ansprechend. Der verfasste Text versteht sich nicht als vollständige Beschreibung des jeweils angesprochenen Themas, kann ebenfalls nicht alle ökonomischen Aspekte enthalten, weil die Erweiterung dieses Wissens nicht gänzlich ohne Spezialisierung auskommt. Ich freue mich jedoch sehr Interessierten die wichtigsten und grundlegendsten Elemente darlegen zu können, ohne Studien unzähliger Fachliteratur. Einige angedeutete Hinweise sind als Anregung für ein weiteres Studium zu verstehen. So wollen wir uns als gleich an die Sache herantasten, um wichtige Fragen an zu sprechen.

Unsere Probleme sind anders gestrickt als die früheren Phänomene, an denen man sich lösungsorientiert bemühte. Es sind die einzelnen Knotenpunkte (Branchen) zu betrachten, die sich bildeten, einem Spinnennetz gleich, was gerade deswegen einer volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stimmigkeit entsprechen muss.

Warum die Analogie zum Spinnennetz?

Dieses ist bildlich gesprochen für einen Sommer bzw. kurze Zeit stabile Materie, danach



zerfällt es, genauso wie geschichtlich Kulturen, moralische Wertevorstellungen, wissenschaftliche Erkenntnisse. Die Spinne hat im neuen Jahr, in dem sich vermutlich die Umweltbedingungen, deren Standort zum neuen Netz verändert haben, dennoch nicht die Idee verlernt ihr Netz zu bauen und an die geänderten Umwelteinflüsse anzupassen. Genau das muss ein funktionierendes System beherrschen. Dabei sind mal mehr, mal weniger Knotenpunkte mit einander verknüpft. Was egal ist. Das Netz wird halten.

Derzeitige Modelle sind daran gemessen nicht valide, wenn es überhaupt über einen einfachen Vergleich von A mit B hinausgeht. Oder sagen wir eleganter, diese Betrachtungen erfüllen oft noch nicht mal die notwendige Bedingung, die Überlebensfunktion einer Gesellschaft. Am konkretesten veranschaulicht, was die Erfassbarkeit der Welt betrifft, der Bildung von Materie, die auf mikroskopischer Ebene makroskopisch Gefestigtes hervorbringt.

Vermutlich einen Diskurs wert?

Lernen heißt manchmal auch loslassen, nicht funktionierende Konstrukte zu verlassen, um noch von unseren Kindern und Kindeskindern lobend erfahren zu können, dass wir ihnen eine gute Startposition geschaffen haben. Das erfordert im besondern Disziplin, Egoextraktion, Erkennung sich gegenseitig befruchtender Systemabläufe und ein Aufgeben der Ansicht, mit einer Sache fertig zu sein, diese bereits gründlich durchdacht zu haben.

Die demokratisch heterogene Gesellschaft als Chance zu begreifen, dessen differenzierende Gesamtheit einer als tatsächlich höheren Klassifizierungslogik zuzuordnen, ausgehend von der repräsentativen bzw. direkten Demokratie, soll sich dieser vermittelnde Ansatz widmen.

Die Überlebensnotwendigkeit gesellschaftlichen Miteinanders als annähernden, dialektischen Vorgangshintergrund kennen zu lernen, um die existierende Barriere zu überwinden. Diese vermeintliche Schranke sogar in einem eleganten Sprung zu nehmen, ist für einen gemeinschaftlich tragbaren Lösungsprozess eine schlichte Tatsache.

Gleichzeitig versuche ich dies nicht nur im volkswirtschaftlich zu gehenden Weg berücksichtigend zu bedenken, sondern über den damit verbundenen demokratischen Konsensbezug, nachdenkend an zu regen.

2. Die zwei (drei) dominierenden Theorien volkswirtschaftlicher Betrachtungen

Ich möchte bei weiteren Ausführungen weniger auf die so genannten klassischen Nationalökonomien zurückgreifen, darunter zu nennen Adam Smith, John Stuart Mill, Ricardo und Malthus, deren Werke zwischen 1776 und 1848 veröffentlicht worden sind, sondern mich intensiver beziehend auf die Arbeiten der bedeutsamsten Volkswirtschaftler unseres Jahrhunderts. Eingehend auf John Maynard Keynes und Joseph Alois Schumpeter. Diese Theorienkonstrukte sich im Keynesianismus, in fortführender Ergänzung des von Milton Friedmans Monetarismus aufzeigen, als dessen gegensätzlicher Vertreter wohl J. A. Schumpeter zu nennen ist.

Die Erkenntnisse der klassischen Volksökonomien, größtenteils englischer Herkunft, dennoch anerkennenswert in Erinnerung zu behalten, weil dieses Wissen durchaus als Propädeutik für zukünftige Zugangswege angesehen werden kann.



Die klassische Lehre war überzeugt, dass das Selbstinteresse der Geschäfts-, und Kaufleute zum Wohle aller beiträgt.

Die kritiklose Verallgemeinerung einer speziellen, historischen Situation ist evidente Argumentationsbasis und kennzeichnend für die Klassiker. Ein Erkennen des Sparens und Akkumulierens war jedoch bereits Bestandteil ihrer denkerischen Leistung. Der Begriff Akkumulation versteht sich dabei als ein Mehrwert, der durch den Verkauf seiner Produkte erzielt wird. Die weitere Vermehrung des Kapitals kann durch eine Reinvestition in Arbeits- und Betriebsmittel erfolgen, sich jedoch auch auf die Beschäftigung, also der Arbeiterschaft beziehen, beispielsweise durch eine Erhöhung der Löhne oder die Einstellung weiterer Arbeitnehmer oder sich in der privaten Konsumierung wieder finden. Die Akkumulation, so die Theorie, ist somit begrenzt auf den erlangten Mehrwert. Über Fusionen und somit eine Zentralisierung von Kapital (Monopole), insbesondere die Betrachtung von Krediten wird hierbei zwar ansatzweise nachgedacht (Adam Smith), leider nicht konsequent genug. Weiterhin, dass ein Gewinnmotiv nicht den Interessen der Konsumenten entgegenstehen muss. Der Gelderwerb steht im Bezug zur Produktion der erzeugten Güterlandschaft und eruiert die soziale Zielerreichung.

Die aufgestellten Theorien erwiesen sich jedoch in der heutigen Gegenwart als nur annähernd richtig, es kann vermutlich überspitzt formuliert zugestimmt werden, einem Kartenhaus vergleichbar.

Joseph Alois Schumpeter spreche ich ein gründlicheres Durchdenken volkswirtschaftlicher Wirkmechanismen zu. Dennoch liefern alle genannten Konstrukte keinen praktisch favorisierenden Ansatz, zugestrickt auf unsere heutige Zeit.

Mein Hauptaugenmerk bezieht sich auf die Theorie des Geldes an sich, dessen damit falsch aufgestellten, regulierenden Stabilitätsgedanken.

3. Was ist eigentlich Geld?

Meiner Meinung versteht ein Grossteil der Bevölkerung nicht, was Geld ist, obwohl wir täglich damit hantieren. Die Erziehung einer gesunden Einstellung zum Geld ist eine pädagogische Verpflichtung, die sich, was dem Einstellungshabitus größeren Teilen amerikanischer Bevölkerung und mitunter europäischen Ansichten entnehmbar, sich als keine triviale Angelegenheit herausstellen wird.

Geld war vom ursprünglichen Gedanken eine wirklich clevere Idee. Ein Tauschmittel was den Sachwert verhältnismässig gut nachbilden sollte, sei es durch ein Überreichen von Gold, einer kostbaren Perle oder eines gedruckten Geldscheines bzw. einer Münze.

Nehmen wir als Einstieg den Zinseszins. Sagen wir einfach als Basiswert eine Verzinsung per anno von 100% des geliehenen Geldes, so leuchtet jedem ein. Game over ist schnell erreicht. Handelt es sich nur um 2% so wird das genauso teuer, mit der Idee der Zeitverzögerung dahinter. Wählt ein Volkswirtschaftler dies geschickt aus und kombiniert es mit anderen Mechanismen, so treten ca. aller 70-80 Jahre bestimmte Prozesse ein, die bedingt durch historische Beleuchtung einem Gesetze anmuten, welches unüberwindbar zu sein scheint. Es muss verstanden werden, dass in unserem heutigen Betrachtungsrahmen Geld nur noch Schulden sind. Der frühere Gedanke war dem vorhandenen Sachwert einen Geldwert gegenüber zustellen. Falls der Fall eintritt, dass der Erzeugung von Sachgütern



(Realwirtschaft) nur eine begrenzte Leistungsfähigkeit angerechnet werden kann, was de facto der Fall ist, können zusätzliche Einnahmen nur durch zwei neue Arten des Geschäftsbetriebes entstehen. Entweder durch Innovationen, wie es Joseph Alois Schumpeter sagt, durch die „kreative Zerstörung“ oder durch den steuernden Einfluss der Geldumlaufmenge, die noch näher erläutert werden wird.

Wie lässt sich diesem am einfachsten begegnen?

Richtig, in der Flucht zur virtuellen Realität, diese es nicht nur im Cyberspace gibt. Streng genommen ist das ein hochintelligenter Ansatz, weit aus gewinnerträglicher und viel schneller als der ursprüngliche Gedanke, zumal das Risiko nie beim Bankinstitut liegt, auch im Fall des totalen Crashes nicht, da es Maßnahmen gibt dies zu umgehen, um sein Schifflein wieder im ruhigen Wasser steuern zu können. Nur befriedigt dies nicht die Gier im Allgemeinen, es ist darüber hinaus fundamental volkswirtschaftsschädigend. Eine Beobachtung ist hierbei interessant, prüfen Sie dies von der geschichtlichen Perspektive liebe(r) Leser/innen. Die Aktienmärkte entwickelten sich oft dann rapide, wenn in der Realwirtschaft nichts mehr verdient werden konnte, umgekehrt heißt das jedoch nicht, dass sich bei sinkendem Börsenkurs die Sachwerte vermehren müssen. An Kredite kam man sehr leicht und an der Börse erzielte sich mit diesem Geld virtuell das 2- und Vielfache, welches unmöglich über das normale Tagesgeschäft erreicht werden konnte. Das Wort verdienen möchte ich an der Stelle vermeiden. Sollte ich richtig informiert sein, besteht das globale Währungssystem zu ca. 70% aus Dollarnoten.

Ergo, ein Gedankenexperiment. Nehmen wir ein Land und nennen es einfach Land der Wünsche und Träume, dieses uns vorgaukelt wie toll deren wirtschaftliche Leistung ist. Da es in diesem Land intelligente Köpfe gibt, die leicht berechnen können wie hoch der Grad der Neuverschuldung sein muss, um ein BIP (Bruttoinlandsprodukt) von x % erwirtschaften zu „können“, werden durch gezieltes Marketing andere Länder in den Wahn gerissen zu investieren, weil sie auch gern im Schlaraffenland sein möchten.

Merken Sie bereits hierbei liebe(r) Leser/in, wie leicht eine Manipulation gelingt.

Schauen wir weiter Börsenkurse und gieren nach dem Blick in die Glaskugel. Wir wollen ja eins nicht, unsere Analysten enttäuschen, der Kunde wird das schon verstehen.

Spannend ist auch was das BIP eigentlich ist. Diese Berechnung ist ein Vergleich, der auf bestimmten Regeln (einer Axiomatik) beruht. Diese zusammengefassten Konsumgüterbeziehungen sind bezogen auf den Gedanken des Geldes. Dieser erst einmal reflektiert werden muss, um zu verstehen was global eigentlich passierte. Einen Einblick über Nutzen und Befriedigung, bezogen auf Wohlstand, Lebensqualität, angemessener Leistungsvergütung erhält man damit nicht. Somit, was vielen aus der Praxis bekannt, werden unzählige mathematische Gleichungssysteme aufgestellt, die getrennt voneinander betrachtet eher ein verwirrendes Abbild empfundener Realität beinhalten. Angehäufte Schulden lassen sich doch prima durch „Gläubigerversicht“ nullen, was der Praxis wohl auch so entspricht. Geld wird nicht an der Börse verloren, die Börse ist hierbei nicht der Verlierer. Die Börse ist ein Spielkasino, wobei ich wenige Casinos kenne die Pleite gingen, wohl aber Spieler die ihre Seele Mephistopheles anvertrauten, im Besonderen auch die Kämmerer auf kommunaler Ebene. Warum wurden denn Derivate und Co eingeführt? Nämlich um die ständig steigende Neuverschuldung im BIP zu verstecken. Es entstand ein neues, virtuelles Kartenkarussell, welches mit real erwirtschafteten Werten überhaupt nichts gemein hat. Die Bewegungen an den Kapitalmärkten, was tatsächliche Sachwerte (Autos, Maschinen,



Nahrungsmittel, Unterhaltungselektronik, ect.) betreffen, entsprechen einem Bruchteilchen von dem was durch Hedgefonds, Derivaten und nicht unwichtig zu nennen, Währungs-transaktionen „erwirtschaftet“ wurde und noch wird. Geld wird nur gedruckt, daher lügt der Amerikaner auch nicht, wenn er sagt: make money, er sagt selten: earn money.

Der Einzug und die Verwendung der modernen Computertechnologie sind in diesem Geschäft kein Geheimnis und werden erfolgreich genutzt. Seit einiger Zeit befinden sich die Transferrechner, mit denen Finanzaktionen getätigt werden, in unmittelbarer Nähe zu den Börsenzentren, um die Millisekunden Übertragungszeit, die bei weiterer Entfernung der Rechnernetzwerke entstehen ausgleichen zu können. Ja, wir reden bereits von Millisekunden in denen Finanzgeschäfte getätigt werden. Ist das ein Fortschritt?

Es ist wie es Peter Drucker schon sagte. Erfindungen erlangen stets auch ihre anderen Anwendungsfelder bzw. diese werden geschaffen.

Wir exportieren Sachgüter und bekommen dafür kleine grüne Scheinchen. Auf der Rückseite des Dollarscheines steht - Wir vertrauen auf Gott. Wer sich ein wenig mit christlicher Religion auskennt und die Bibel ansatzweise gelesen hat, wird erkennen wie Gott zu Geld steht. Dieses Geld stammt aus Spekulationen oder anderer nicht gedeckter Geschäfte. Als unsere Exportüberschüsse ist der Dollar anzusehen. Mir wird dabei schwindelig. Fakt ist, die Vereinigten Staaten sind pleite, es gibt keine Steigerung mehr dafür. Selbst unter den optimistischsten Annahmen kann ich mir nicht vorstellen, wie der exponentiell wachsende Schuldenberg durch folgende Generationen abgetragen werden kann. Auch die Chinesen werden auf ihren Billionen Dollern sitzen bleiben, denn keiner wird diese Schuldpapiere abkaufen wollen. Können Sie gern nachlesen, dass war, wenn ich es recht in Erinnerung habe bereits im Jahre 2007 eine Äußerung von Herrn Alan Greenspan. Die Amerikaner sind/waren nicht dumm, sie schaffen es ihr Monopoly den anderen aufzuzwingen - global. Gut, dummen Egoismus ließe ich gelten. „Leute genießt das Leben, solange ihr noch könnt.“ Dies war eine Aussage von Herrn Greenspan.

Warum verliert der US Präsident B. Obama im Moment den Grossteil seiner Berater? Darüber kann intensiv nachgedacht werden. Warum ließ man Lehmanns Brothers in die Insolvenz gehen? Zufall? Die Eigner dieser Bank gehörten mit zur FED (Zentralbank-System der Vereinigten Staaten). Darin steckt bereits das Wort System, im doppeldeutigen Sinn. Welche Länder, mit welchen Beteiligungen in die Lehmann Brothers investiert haben lässt sich nachlesen. Sie werden erstaunt sein.

Warum war Amerika nicht erfreut, als die Bundeskanzlerin Deutschlands verkündete keine weiteren Schulden aufnehmen zu wollen? Die Verluste tragen wir in Europa zu einem großen Teil. Leider lässt sich sagen, dass man in unserer heutigen Zeit Daten Eimerweise bekommen kann, nur eben keine Informationen, diese für mich das eigentliche Geschehen bestimmen. Was für ein Zufall, Banken mit einem hohen, wenn nicht sogar den höchsten staatlichen Anteilen in die Insolvenz zu treiben. Somit haftet wer? Richtig, nicht die Eigner der Bank, sondern jeder Bürger/in des Landes dessen Transaktionen Beteiligung erfuhren. Was war die Umstellung von der DM zum Euro? Eine Vermögensminderung, die man auch wie bezeichnen kann?

Moralisches, daraus abgeleitetes ethisches Handeln - für wen?

Meine als Einstieg empfohlene Durchdringung findet sich in einer gehaltvollen Rede eines von mir geschätzten Philosophen wieder. Dies sind wirklich schöne und gut durchdachte



Gedanken, die von der Majorität nicht aufgenommen wird. Interessieren Sie diese Gedanken? Ich würde mich freuen. Sie erlangten damit ebenfalls einen neuen Blickwinkel.

http://www.hwr-berlin.de/fileadmin/downloads_internet/publikationen/Birie_Gebildet_sein.pdf

Bei einer Aussage von Herrn Alan Greenspan habe ich fast meinen Kaffee verschüttet: "Geldpolitik ist keine angewandte Wissenschaft, sondern Kunst!" Das ist nicht nur ein Wortspiel! Ich glaube nicht A. Greenspan hat Fehler zugegeben, die Komplexität des geschaffenen Finanzungeheuers nicht wissend verstanden zu haben. Darüber mag sich jeder interessierte Leser/in selbst eine Meinung bilden.

4. Was ist Moralität? Wie lässt sich diese objektiv bewerten?

Wird noch bearbeitet ...

5. Wie entstanden ökonomisch etablierte, derzeitig angewandte Prozesse?

Erstaunlich ist für mich, dass sich Keynes und Schumpeter von zwei unterschiedlich betrachteten Realitäten dem Problem annähern versuchten. Dieses sich auch auf meine früheren Aussagen stützt. Nämlich, dass subjektive Realität darüber entscheidet welchen Standpunkt, somit welche Axiomatik wissenschaftlicher Arbeit zukommt. Deshalb sind meine weiteren Äußerungen nicht als Kritik als solche zu verstehen, sondern als anregend empfundenes Nachdenken. Das somit Denken über eine reale Richtigkeit entscheidet oder auch gar keine Realität sein kann ist hierbei wirklich kein Wortspiel, es bestimmt den lebensweltlichen Wohl- und Fortschritt. Realitäten lassen sich bewusst aufrechterhalten. Was geschichtliche Bestätigung erhält, nur eben nicht unbegrenzt. Dies ist wichtig zu verstehen, da sich unsere Wirtschaftskreisläufe aus Theorien zusammenbauen, also deren Steuerungs- und Regelungsmechanismen, die im Grunde keinem wirtschaftlichen, somit wissenschaftlichen Vorgehens entsprechen. Das heutige Problem ist eben die statische Betrachtung, wobei zu bedenken ist, was überhaupt kein Widerspruch zum heutigen Wirtschaftskreislauf ist, dass die frühere Betrachtung, aus denen die Wirtschaftstheorien stammen, annähernd als geschlossene Systeme berechnet werden konnten, selbst wenn sie das nie waren. Erst ab einem bestimmten Vernetzungsgrad, einer aufgebauten Komplexität sind diese Systeme mit herkömmlichen Verfahren nicht mehr beschreibbar und regelbar. Gut, Sie werden jetzt sagen. „Naja ein klein wenig ist der Herr Wuttig Bluna, er traut dem Menschen noch nicht mal zu die richtigen Fragen zu stellen.“ Schauen und lesen wir weiter.

These: Realität ist makroökonomische Wirklichkeit aufbauend auf mikroökonomischen Systemzusammenhängen.

Zu aller erst sei der Keynesianismus im grundsätzlichen Wirkgefüge erklärt. John M. Keynes war anfangs ein Verfechter der freien Marktwirtschaft, der Staat könne nur kleinere Eingriffe in diesem System vornehmen.

Eine nationale Ökonomie war für ihn eine Gleichgewichtstheorie, ein geschlossenes und statisches System. Da dies seine gedachte Realität war, lautete seine Frage. Wie lässt sich dieses Gleichgewicht erhalten? Es geht um die Relation/Beziehung von Unternehmen und Individuen zur Makroökonomie. Im konkreten Beispiel, also eine Antwort zu finden, ob Angebot oder Nachfrage der treibende Wirtschaftsmotor ist. Daraus ergibt sich der Gedanke



die Realwirtschaft bestimmt das eigentliche wirtschaftliche Geschehen. Die Frage der Geldmenge stellt sich bei dieser Analyse gar nicht, da Geld nur eine untergeordnete Rolle zu spielen scheint. Kredite und Geld werden in dieser Theorie als reale Bezugsgrößen dargestellt, dem einzelnen Wirtschaftssubjekt wird die Machteinflußnahme, die Makroökonomie beeinflussen zu können abgesprochen. Letztendlich, so behauptet diese Theorie, ist die Nachfrage eine Funktion der Produktion, also des Angebotes.

Die von Milton Friedman aufgegriffene Umformulierung des Keynesianismus, zeigt, um es kurz darlegen zu wollen, dass die Makroökonomie stets durch das Handeln der Mikroökonomie, also der einzelnen Wirtschaftssubjekte gekippt wurde. Im gleichen Maße, wie die Theorien von John Maynard Keynes, die der Praxis nicht standhalten konnten.

Dieses nicht Funktionieren des Ansatzes zeigte sich bereits 1937 durch einen Zusammenbruch des Aktienmarktes. Die Versuche der FED (Federal Research System, zu deutsch das Zentralbank-System der Vereinigten Staaten) im Jahre 1981/82 die wirtschaftliche Entwicklung durch eine Kontrolle des Geldumlaufs zu steuern, ist durch die Verbraucher damit zerstört worden, dass sie ihre Sparkonten größtenteils auflösten, um das Geld in Geldmarktfonds zu investieren. Bereits ab dem Zeitpunkt hätte die Sache dann klar sein müssen, dass sich Wirtschaft nicht mit diesem fehlerbehafteten System kalkulieren lässt. Praxis schlägt Theorie.

J. A. Schumpeter stand der freien Marktwirtschaft kritisch gegenüber, er hat jedoch die von Karl Heinrich Marx verfassten Antworten nie geteilt, obwohl sich erkennen lässt, dass er ihn auch geschätzt haben muss, weil Marx, Schumpeters Ansicht nach die richtigen Fragen stellte. Was die Antworten darauf betreffen ist eine ganz andere Sache. Es gibt Menschen die die richtigen Fragen stellen, diese jedoch nicht beantworten können. Für Schumpeter lag bereits als Student fest, dass die Wirtschaft auf einer Theorie des dynamischen Ungleichgewichtes basiert. Es ist ein System welches als offenen Ansatz betrachtet werden muss, einer ständigen Veränderung unterliegt und vielmehr einem biologischen Organismus vergleichbar, als einem mechanisch arbeitendem Uhrwerk.

Das Erkennen des ständigen Wandels führte ihn dann zum bekannten und bedeutenden Ansatz des Innovators.

Ich möchte damit auch erwähnen, dass es dem Kompendium Georg Wilhelm Friedrich Hegels sehr nahe kommt. Schumpeter holte den Gedanken der Innovation, die bei Keynes noch außerhalb des Gedankensystems Betrachtung erlangte in das System hinein, er verstand in diesem Zusammenhang den Ressourcenbegriff richtig zu deuten. Diese Vorstellungen leitete er von Marx ab, verwendete die geschaffene Grundlage jedoch zu deren Verneinung, um Marx somit zu widerlegen.

Schumpeter bewies damit, dass Gewinn eine wirtschaftliche Funktion darstellen muss. Gewinn ist somit, was Marx behauptete nichts um was der Arbeiter betrogen wird, sondern Gewinn ist die Notwendigkeit zukünftiger Arbeitsplätze. Innovation ist in seinen Aussagen „kreative Zerstörung“ - das alte weicht dem neuen. Jetzt möchte ich zu einem Punkt kommen der vermutlich schwer vermittelbar ist. Gewinn ist, wie es meist angenommen wird, eigentlich kein Gewinn. Ich hoffe Sie sind noch dabei, weiter lesen zu wollen. Die Erklärung bleibe ich Ihnen nicht schuldig, ich erfülle sie.

Gewinne sind Kosten. Kosten entstehen stets in einer Unternehmung, Gewinne erzielt man nur außerhalb. Gewinne verstehe ich bisher als einzig vernünftiges Mittel, um weiter das



Marktgeschehen mitbestimmen zu können, dieses jedoch der Tatsache um meine Mitbewerber wissend, nur durch die Einsetzung dieses Gewinnes in eine weitere Innovation erfolgen kann, somit also wieder Kosten sind.

Ist Kapitalismus somit Humanismus?

Ja, wenn es politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich richtig verstanden und umgesetzt wird.

Marx Kritik baut auf dem Humanismus auf, die Moral zu hinterfragen, die sich mit oben gemachter Aussage aufbaut. Diese Schwäche, die Moralische, gibt erst dem sozialistischen Gedankengut seine Argumentationsbasis. Dem Kritiker sei angemerkt, dass sich Karl Marx, John Maynard Keynes, Milton Friedman Ideen nur deshalb als unbrauchbar erweisen, nicht weil sie Schwächen im theoretischen Ansatz haben, sondern an der Praxis scheiterten. All jene die anderes behaupten, haben die Werke niemals gelesen, wahrhaft verstanden oder beziehen sich einfach, was tagtäglich erlebt wird, auf ihre nicht zu Ende gedachten und falsch verstandenen Heuristiken und überlegenen geglaubter Anschauungen.

Denkt man Schumpeters Werk zu Ende ist Gewinn nicht mehr unmoralisch, er wird moralische Verpflichtung. Es stellt sich nicht die Frage wie hoch der Gewinn sein kann, sondern wie hoch er mindestens sein muss, um auch weiterhin im Geschäft zu bleiben, seine Verbindlichkeiten zu begleichen, die Arbeitslöhne zu zahlen, Steuern zu zahlen und um neue Ideen verwirklichen zu können.

Schumpeter blieb uns leider die Antworten auf seinen Ansatz schuldig, er stellte jedoch bereits vor ca. 100 Jahren die richtigen Anfangsfragen und zeigte zudem, dass unser System bestimmt sein wird von Geld und Krediten. Dies ist eine außerordentliche Leistung. Solche Menschen waren keine Hellseher, sondern exzellente, gründliche und reflektierte Denker. Sie verstanden das Denken vom bloßen Glauben und sophistisch geprägten Debattieren zu unterscheiden.

Keynes und Schumpeter lebten in derselben Zeitepoche, kamen jedoch zu ganz anderen Schlüssen. Ich wage zu behaupten, dass sie sich gegenseitig in ihrem Denken antrieben und diese Reibung als für beide Seiten zuträglich bewertet werden kann. Eventuell trug dieses Verhalten nur so zu deren Theorienbildung bei, wobei diese Ansicht als keine wissenschaftlich fundierte Aussage, sondern eher einer Vermutung gleichkommen soll. Als Fakt werte ich jedoch. Keynes griff Schumpeters Ideen unreflektiert auf und entwickelte ein System, welches den mit Kredit, Geldumlaufmengen, Zinssätzen hantierenden Ökonom zum Steuermann des Bootes schlechthin erklärte, basierend auf seiner in früherer Zeit entstandenen Makroökonomie aufbauend, diese von ihm als Hintergrund wirksamer Prozesse verstanden wurde. Trotz gedanklicher Erweiterung seines Wissens bewegte er sich immer noch im geschlossenen Systemkreislauf.

Schumpeter gelangte, um dies mit einem kurzen Satz zu sagen, zu der Aussage. Dieses gebaren wird Mephistopheles die Tür öffnen, nicht Wohlstand und Fortschritt bringen, sondern das System in seinem absurden, entgleisendem Verhalten zeigen, in deren gierigen Schlund nicht nur Banker, Aktienunternehmen, Volkswirtschaften, Politiker gerissen werden, sondern wir alle, die wir in Teilen das Gesamtsystem repräsentieren. Keynes war ein Machtmensch, Schumpeter wohl eher ein Gesellschaftsmensch. Keynes wollte regieren, steuern und regeln, Schumpeter setzte sich für ein Systemverständnis ein. Erkennen Sie wie



stark philosophisches und psychologisches Verhalten den Verlauf einer zukünftigen Entwicklung beeinflusst?

Schumpeter verstand Marx Ideen der begrenzenden Inflation, sie wurde mit Marx Gedanken selbst begrenzt oder wie ich es gern sage. Die negative Rückkoppelung begrenzte die Ausgleisung des Systems. Schumpeter war der Ansicht nur Selbstdisziplin würde eine Entgleisung verhindern können, er war jedoch nicht positiver Dinge bei diesem Gedanken, wobei ihm die Zukunft recht geben dürfte.

Ich empfehle sein als echten Klassiker aufzufassendes Werk (Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie), welches 1942 veröffentlicht wurde. Die Schlussfolgerung die er daraus zieht sollten Sie selbst lesen, was ich hier bewusst nicht zusammenfasse. Schumpeters hochintelligenter Ansatz wurde zu seiner Zeit belächelt, denn wie kann Erfolg in das Gegenteil umschlagen.

Ignaz Philipp Semmelweis, dem Entdecker des Kindbettfiebers entgegnete bloße, ignorante Ablehnung. Er rettete mit seiner Entdeckung unzähligen Frauen das Leben. William Harvey beschäftigte sich mit der Bewegung des Herzens und des Blutes, vom Blutkreislauf also, was sich gegen die damals geltende Galen-Lehre wandte oder nehmen wir den Autodidakten Charles Nelson Goodyear, dessen Entdeckung der Vulkanisierung (Erfindung des Hartgummis), der zeitlebens mittellos war, um nur drei von unzähligen Beispielen zu benennen.

Wie können wir diese Menschen und deren Leistungen derart diskreditieren, obwohl wir deren Nutzen genießen? Ja um der Pervertierung glänzendem Einwand, diese sogar als die eigentliche Innovation einer Gesellschaft benötigen, auf diese angewiesen sind.

Genau diese kurzfristige Denkweise bestimmt politisches, wirtschaftliches Handeln, dieses in der Gegenwart formuliert bis in die weite Zukunft unser Leben bestimmt.

Der in der Mitte des 20 Jahrhunderts aufkeimende Neoliberalismus ist ebenfalls ein widersprüchlich aufgestelltes Denkgefüge. Zum einen ist der direkte Eingriff des Staates in Wirtschaftsprozesse unerwünscht, auf der anderen Seite wird dem eine Forderung staatlicher Ordnungspolitik entgegengesetzt. Kritik erfuhr dieser durch den Liberalismus, aus dieser sich jedoch der Neoliberalismus ableiten lässt. Grundgedanke ist die individuelle Freiheit zu fördern und ein Eingriff des Staates erfolgt nur dann, wenn die Freiheit der Individuen verletzt wird. Dem Staat kommt der Erhalt des Rechtes und der Freiheit zu. Das nicht Funktionieren pluralistischer Demokratie ließe sich als Paradebeispiel aufgreifen. Da Liberalismus um den Wirtschaftsliberalismus erweitert werden kann, lässt sich in diesem Zuge bereits mehr als eindeutig sagen, dass dieser an der Instabilität globaler Märkte scheitern wird, ja vermutlich bereits ist.

6. Das Verständnis für heterogene Demokratie entdecken und mitgestalten

Heterogenität, vermutlich ist Ihnen dieses Wort schon einmal zu Ohren gekommen oder es erblickte sich beim Lesen spezifischer Fachliteratur. Es handelt sich hierbei um eine Uneinheitlichkeit. Diese auch anders formuliert, Verschiedengestaltigkeit unser friedliches Miteinander oft auf eine harte Probe stellt. Ich möchte deshalb gern von heterogener Demokratie sprechen und nicht etwa von repräsentativer oder direkter Demokratie, weil ich ersterer die eigentliche Wirkmächtigkeit zu spreche. Deren tatsächlich höher angesiedelte,



semantische Rangordnung wird sich beim weiteren Lesen diesem Zugang nicht verschließen können.

In der repräsentativen Demokratie, die kennzeichnend für die Bundesrepublik Deutschland ist, werden die Volksvertreter durch ein Wahlsystem aufgestellt und somit der Verantwortung betraut, im wohl ihrer Wählerschaft tätig zu werden. Es ist dabei wichtig zu erwähnen, wohl auch bekannt, für ihre Wählerschaft, was sich im weiteren Fortgang dieser Abhandlung noch als wichtig herausstellen wird. Das einzelne Subjekt des Volkes gibt der jeweiligen Partei eine Stimme, welche sich durchaus als Vertrauensvorschuss bezeichnen lassen kann. Diese Bekundung des individuellen Willens ist jedoch eine nicht einheitlich integrierende, von allgemeiner Gültigkeit, sondern eher eine substituierende Projizierung. Der Versuch ein Abbild politischer Vorhaben auf einer allgemeinen Anerkennung aus zu formen ist bereits ein Paradoxon für sich. Es führt dazu, dass sich die Parteienlandschaft zunehmend erweitern wird, vermutlich größeren Koalitionen die Türen öffnet, diese im Keim bereits befördert. Denn Gleichmacherei führt bei seiner Wählerschaft zu keiner Identifikation und wird bei der Erfüllung des Wahlversprechens praktisch scheitern. Es sollte sich ins Bewusstsein gerufen werden, dass es nicht die theoretischen Gedanken sind an denen Politik scheitert, sondern die, ich betone, langfristigen Erfolge der Regierungsarbeit, die Früchte tragen oder sich als irrelevant darstellen. Die getroffenen Entscheidungen sind oft erst hinterher sichtbar, teilweise nach 2 oder mehr Jahren. Daher erfordert es eben eine genaue Überlegung seiner Handlungen und deren Kommunikation, wobei der letzte Punkt die eigentliche Bremse ist. Ich vermute, was eine genaue Untersuchung notwendig macht, dass die langfristige Erfüllung von Volksversprechen sich anerkennungswürdig in der Beurteilung äußert, auch wenn die getroffenen Maßnahmen am Anfang etwas unpopulär anmuten. Bei erfolgter Umsetzung ist es sehr wahrscheinlich, dass sich frühere Kritiker der Partei den neuen Gedanken anschließen, zumindest Überlegungen anstellen werden und sich somit intensiver mit dem Erfolgskonzept befassen - ein gigantischer Fortschritt. Der Versuch verschiedene Interessensgruppen zu bedienen kann nur auf dem Ergebnis der angebotenen Leistungen beruhen und nicht auf der Bekundung von Zielen. Begrenzte Ressourcen sinnvoll anzuwenden bedeutet seine Handlungsweisen gezielt ein zu setzen. Als Ressource lässt sich Energie, wie Kohle, Gas, aber auch Wissen bezeichnen. Weil jedes System begrenzte Energieeinheiten hat, ist somit zu überlegen wo die Stärken liegen und wie getroffene Maßnahmen miteinander in Relevanz gesetzt werden. Was ist relevant? Nur diese Frage ist wichtig, ein Nichtbeachten führt zur Systemschädigung. Werden die subjektiven mit den objektiven Gegebenheiten betrachtet, ist dem Erfolgsweg kaum noch aus zuweichen.

Der derzeit geschaffene Rahmen der Oligarchie, eine vom Lobbyismus geprägte Gestaltbarkeit ließe sich nicht leugnen. Diese liegt im Sachverhalt begründet und ist logisch nachvollziehbar. Natürlich kann man den subjektiven Unmut darüber äußern. Jedoch stellte sich auch die Frage, ob dem Kritiker der Lobbyistengruppe A gegenüber ebenfalls Befangenheit zugesprochen werden muss, sollten sich seine Argumentationen aus der Zugehörigkeit der Gruppe B ergeben. Das Wahlversprechen oft nicht eingehalten werden beruht auf allgemein empfundenem Naturell. Die Vorteile einer dieser Demokratien zu gesprochenen schnelleren Entscheidungsfindung, kann aus der Erfahrung heraus praktisch nicht zugestimmt werden. Populismus betrachtet sich hierbei als allgemein gültige Realität.

Um zur direkten Demokratie zu gelangen, wo sich die partielle Ausformung beispielsweise in der Schweiz entdecken lässt. Hierbei sind politische Entscheidungen durch einen starken Anteil der Bevölkerungsmeinung maßgeblich mitbestimmt. Der wahrhaft direkte Einfluss der Bevölkerung, in jeder Entscheidung selbst abstimmen zu können ist praktisch nicht vorhanden und soll daher auch nicht näher beschrieben werden. Sicherlich auch aus den



kaum machbaren Umsetzungsschwierigkeiten heraus abgeleitet sind. Die direkte Demokratie entstammt der griechischen polis, was hierbei Zweckmäßigkeit erfuh, da es sich um relativ kleine und überschaubare Gemeinden handelte. Ich kenne auf unserem Planeten keine direkt geführte Demokratie, wobei der begründende Zugang ersichtlich sein dürfte. Diese Funktionsweise in Deutschland der kommunalen Ebene zu zusprechen halte ich für nicht gegeben. Es gibt juristisch unklare Formulierungen, was von Verfassungsschützern schon des öfteren kritisiert wurde. Ebenfalls werden nicht wenigen Bürger/innen willkürliche Entscheidungen kommunaler Verwaltungsstruktur bekannt sein, in denen Meinungsbefragungen und Abstimmungen unter sowieso unumgänglicher Gesetzesschrift Durchführung erlangen. Anhörungspflichten gegenüber dem Bürger/in, beispielsweise Baubauungspläne, Haushaltspläne werden als Pflicht angesehen. Eine Pflicht ohne Recht ist jedoch wertlose Auseinandersetzung. Die Befragungen sind ein beruhigend vermittelter Vorwand mitbeteiligenden Einfluss nehmen zu können.

Ein Argument einer direkten Demokratie Zuspruch zu geben ist, dass es im Ansatz schon keiner Demokratie entsprechen kann, einer Partei bzw. einem Kandidaten eine Stimme zu geben, ohne die genauen Absichten und deren Umsetzungserfolge zu kennen. Der Wähler ist für den Zeitraum nach der Wahl über Jahre an seine Stimme gebunden und wird in gewisser Weise von seiner politischen Mitbestimmung bis zur nächsten Wahl ausgeschlossen. Weiterhin besteht der Sachverhalt, dass man prinzipiell einer politischen Strömung zugeneigt sein kann, jedoch einigen Punkten, die durchaus für den Wähler bedeutsam sein können, keinen Zuspruch geben kann. Dies wäre in einer direkten Demokratie möglich. In einer direkten Demokratie müssten sich die Verantwortlichen einer ständigen Interessensgewinnung aussetzen, sich jeden Tag aufs Neue beweisen, um die Zustimmung für einen Gesetzesentwurf zu erhalten.

Aber:

Keine Lebenswelt kann sich dem Anspruch stellen „gut“ oder „richtig“ zu sein. Positiv anmutende Annehmlichkeiten sind auf der anderen Seite mit einer großen Verantwortung verbunden. Diese dann auf den Bürger/in direkt übertragen würden. Das bedingt, dass sich stets Jeder intensiv informieren müsste. Die Unmöglichkeit dieser Tatsache liegt auf der Hand. Die Medien erhielten einen enormen Einfluss, diese somit in den Lobbyismus komplett abgleiten würden. Die Medien zu beherrschen hieße seine Interessen zu verwirklichen. Dieser Tatbestand ist zwar auch in der repräsentativen Demokratie gegeben, jedoch bezieht sich in dieser die Lobbyarbeit wohl eher auf die Gremien des Bundesrates und Bundestages. Ich möchte diese Einführung nicht unnötig in die Länge ziehen, da sich für beide Varianten noch unzählige Pro und Contras ergeben, die vom jeweils eingenommen, subjektiven Standpunkt einer Glaubhaftigkeit entsprechen sollen.

Sich mit dem Gedanken der heterogenen Demokratie zu beschäftigen, diese zu lassen, halte ich als Ansatz für weit aus überzeugender. Streng genommen ist es eine Doppeldeutigkeit. Heterogenität ist Bedingung für funktionierende Demokratie. Demokratie muss jedoch keine heterogene Akzeptanz erfahren. Was heißt das nun genau? Demokratie vom griechischen geprägt, was so viel wie Volk/Herrschaft bedeuten soll ist ein Oberbegriff für ein gesellschaftliches Ordnungssystem.

Ordnungssysteme sind unabdingbare Notwendigkeit für stabile Strukturbildung, mit absoluter Sicherheit lässt sich dies auf anorganischer und organischer Basis beobachten.



Ein Ordnungssystem ist stets dadurch gekennzeichnet den Zusammenhalt möglichst vieler Subsysteme berücksichtigen zu müssen, um funktionell zu sein. Was nun funktionell ist bestimmt jeder Bürger/in zeitverzögernd mit, beispielsweise durch sein Veto in Wahlen oder, wie bereits dargelegt in seiner ökonomischen Handlungsweise. Diese Tatsache trifft auch politische Ordnungssysteme die sich nicht der repräsentativen oder direkten Demokratie verpflichtet sehen.

Die bereits angedeuteten Vorgehensweisen werden derzeit als nicht zumutbar verstanden, entziehen somit der gut gedachten Implementierung ihren praktischen Erfolg. Größere Wirksamkeit würden rückgekoppelte Informationsflüsse hervorrufen.

Wenn dies jedoch praktisch nicht existent ist, dem entgegengearbeitet wird, der durchaus in Anspruch gestellten Vernunft der Entscheidungsträger, so wird das Gelingen ausbleiben.

Es ist eine Illusion, für die Ökonomen und Politiker Jahre des Erkennens benötigten, das Menschen sich nicht mit geschlossenen Regelgefügen steuern und beeinflussen lassen, um dem Volk einen gesunden Wohlstand zu ermöglichen. Selbige Betrachtung gilt für das Volk an sich, in dessen Beziehungsgefüge zur Politik, diesem sie eine der Lebensbedürfnisse erwünschte Steuerung momentan nicht zutrauen. Es ist in einer vielfältig gestalteten Umwelt nicht möglich in sich geschlossene Reglementierungsmaßnahmen zu treffen, weil der eigene Wirtschaftsraum nicht als von den anderen abgeschlossen betrachtet werden kann. Differenzierende Währungssysteme, Regierungskonstellationen, kulturelle Besonderheiten müssen hierbei beachtet werden. Es dauert noch eine Zeit bis sich die Erkenntnis bildet, dass es wohl sinnvoller wäre nicht die Werkzeuge und etablierten Prozesse ständig zu optimieren, um eine Handlung zum Erfolge zu führen, sondern die getroffenen Entscheidungen selbst zu untersuchen, um diese letztendlich zu verändern.

7. Das Arrow-Paradoxon – Heterogenität, Willensbildung und Präferenzierung

Dieser Punkt ist noch in Arbeit.

Mit bestem Dank für die bereits eingetroffenen Informationen und konstruktiven Hinweise. Ich wünsche Ihnen einen, epistemologisch befruchtenden erfolgreichen Zugangsweg und verbleibe mit den allerbesten Grüßen.

Ihr Wissensnavigator, Berater & Coach

Matthias Wuttig